

ch

wild N F O

Herausgeber
Infodienst
Wildbiologie
&
Oekologie

INFORMATIONSBLETT

**Interaktiver Internet-
Server mit
Verbreitungskarten
zur Fauna der
Schweiz**

Seit Frühling 2002 bietet das Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF) in Neuenburg eine neue Dienstleistung im Internet an. Zur Verfügung steht ein interaktiver kartografischer Server, über den die Verbreitungskarten von über 2700 Tierarten in der Schweiz abgerufen werden können (www.cscf.ch/carto). Die Darstellung der Verbreitung erfolgt in einem Raster von fünf auf fünf Kilometer. Die neue Dienstleistung ergänzt den Zugriff auf Informationen in tabellarischer Form, welcher den Internetbenutzern bereits seit Anfang 2001 zur Verfügung steht (www.cscf.ch/serv/tab/f). Dieses Angebot, das auch die Säugetiere umfasst, soll den Zugang zu zusammengefassten faunistischen Informationen vereinfachen und verbessern und den Informationsfluss fördern. Es zeigt zudem die Reichhaltigkeit der Artenvielfalt unseres Landes auf und weist auch auf die Wichtigkeit der langfristigen Erhaltung und des Schutzes der Arten und der Lebensräume für zukünftige Generationen hin.



IMPRESSUM

Redaktion und Vertrieb

Infodienst Wildbiologie & Oekologie
Thomas Pachlatko, Esther Strebel
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 01 635 61 31, Fax: 01 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch
<http://www.wild.unizh.ch>

erscheint 6 mal jährlich
11. Jahrgang

Auflage

1000 deutsch + 300 französisch

Druck

Studentendruckerei, Uni Zürich

Finanzielle Unterstützung

BUWAL, Bereich Wildtiere
Zürcher Tierschutz
Infodienst Wildbiologie & Oekologie
Schweizerische Akademie der
Naturwissenschaften (SANW)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der
SGW**

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe bei Einsendung von
2 Belegexemplaren gestattet.

Aufgaben des CSCF

Das CSCF betreut eine hauptsächlich vom Bund getragene nationale Fauna-Datenbank, welche die wirbellosen Tiere, die Fische und die Säugetiere umfasst. Die Fledermausdaten der beiden Koordinationsstellen West und Ost für Fledermausschutz fließen ebenfalls in die Datenbank ein. Die von der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (KARCH) betreute Datenbank über Amphibien und Reptilien ist ein weiterer integrierter Bestandteil.

Neben der Herausgabe von Verbreitungsatlanen und Bestimmungsschlüsseln, der Zusammenarbeit mit den Ämtern für Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz zur Erarbeitung von globalen Konzepten zum Schutz der Arten und ihrer Lebensräume, der Funktion als Kontaktstelle für den internationalen Datenaustausch und der Aufwertung des Inhaltes seiner Datenbanken dank statistischer und räumlicher Analysen, steht beim CSCF insbesondere die Mitarbeit bei der Aktualisierung der nationalen roten Listen im Vordergrund.

Die Datenbank leistet ebenfalls einen Beitrag an diverse Module des Biodiversitäts-Monitoring Schweiz (BDM-CH). Das CSCF setzt des-

halb auf eine gezielte Aktualisierung der Datenbank, zählt jedoch in einem grossen Mass auch auf die Meldung von Einzelbeobachtungen.

Anforderungen an Feldbeobachtungen für die Aufnahme in die Datenbank

Gerade bei Säugetieren, wo systematische Erhebungen im Feld oft nur mit grossen Aufwand möglich sind, nehmen Gelegenheitsbeobachtungen bei zahlreichen Arten einen relativ grossen Stellenwert ein. Für eine Aufnahme in die Datenbank gelten folgende Mindestanforderungen: Angabe von Tierart, Datum, Ort, Koordinaten (wenn möglich auf Hektare genau), Art der Beobachtung und Name des Beobachters oder der Beobachterin. Hilfreich ist zudem die Bezeichnung der Anzahl der beobachteten Tiere, der Gemeinde und der Höhe, wobei letztere Informationen bei genauer Koordinatenangabe nachträglich mittels GIS herausgesucht werden können. Das CSCF nimmt die Daten auf Papier oder in elektronischer Form (Excel, Access, Filemaker) per email entgegen. Auf Wunsch kann auch ein Feld-Meldeformular oder eine einfache Access-Eingabemaske mit Eingabehilfen verschickt werden.

Bedeutung von Feldbeobachtungen

Die Gelegenheitsbeobachtungen haben nicht bei allen Tierarten den gleichen Stellenwert. Grundsätzlich können die Feldbeobachtungen in zwei Kategorien aufgeteilt werden:

Bei der ersten Kategorie ist im Prinzip jede Feldbeobachtung von Bedeutung und wird vom CSCF in die Datenbank aufgenommen: geschützte Säugetiere (Luchs, Wildkatze, Wolf, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Biber), einfach bestimmbare Kleinsäuger (Siebenschläfer, Gartenschläfer, Haselmaus, Hausratte, Wanderratte) und Faunen- neulinge (Waschbär, Bismartrate, Nutria).

In die zweite Kategorie fallen die häufigeren und jagdbaren Arten. In diesem Falle kann die Zahl der Meldungen auf eine Beobachtung pro Quadratkilometer (mit genauer Koordinatenangabe) und Jahr reduziert werden.

Für die Arten Igel, Eichhörnchen und Murmeltier sind Beobachtungen aus den Randzonen (Höhenlage) des jeweiligen Verbreitungsgebiets in jedem Falle meldenswert. Beobachtungen über Fledermäuse können den entsprechenden Koordinationsstellen gemeldet werden.

Simon Capt

Kontakt:

Simon Capt
Centre Suisse de Cartographie
de la Faune (CSCF)
Terreaux 14
2000 Neuchâtel
Tel: 032 725 72 57
Fax: 032 717 79 69
simon.capt@cscf.unine.ch
<http://www.cscf.ch>

Jahresversammlung der SGW in Aarau

Am 4./5. Mai dieses Jahres fand im neu eröffneten Aargauer Naturmuseum *naturama* die Jahresversammlung der SGW statt. Peter Voser, SGW-Mitglied und Organisator der Jahrestagung, begrüßte die rund 30 anwesenden Mitglieder. Museumsleiter Ueli Halder informierte als Gastgeber über das Konzept und die Entstehungsgeschichte des Museums. Anschliessend eröffnete SGW-Präsident Kurt Bollmann mit seinem Jahresbericht die Versammlung.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten

Die Frage nach der Zukunft der Wildtierbiologie stand im vergangenen Jahr im Zentrum der Aktivitäten der Gesellschaft. Unter breiter Beteiligung verschiedener Interessengruppen wurden am 7. April 2001 an einem Hearing «Wildtierbiologie in der Schweiz» in Bern die aktuelle Situation und die Bedürfnisse der wildtierbiologischen Forschung in der Schweiz erfasst und Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung diskutiert. Organisiert wurde der Anlass von der SGW-Arbeitsgruppe «Zukunft Wildtierbiologie», die auch weiterhin versuchen wird, in Zusammenarbeit mit potentiellen Partnern den Bereich der Wildtierbiologie in unserem Lande zu fördern.

Unter den fachspezifischen Aktivitäten sind die zwei Kurse «Biologie und Management ausgewählter Säugetiergruppen» und «Molecular Genetic Techniques in Wildlife Management and Conservation» zu erwähnen. Beide Weiterbildungsangebote wurden von zahlreichen Mitgliedern genutzt. Das Kurswesen wird deshalb auch in den nächsten Jahren fester Bestandteil der SGW-Aktivitäten bleiben. Im abgelaufenen Jahr konnte der Report «Korridore für Wildtiere in der Schweiz» veröffentlicht werden, der durch eine enge Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte und dem BUWAL zustande kam.

Berichte der Arbeitsgruppen

AG Monitoring: Paul Marchesi erläuterte die Arbeiten zum «Biomonitoring der kleinen Carnivoren», das im Rahmen des BDM-CH geplant wird und für das die SGW als Auftragsnehmerin vom BUWAL für eine Pilotstudie ausgewählt wurde. Das Projekt wird demnächst im CH-WILDINFO genauer vorgestellt.

AG Praxis/Wildtiere und Verkehr: Otto Holzgang berichtete über die im Zusammenhang mit der Publikation «Korridore für Wildtiere in der Schweiz» gelaufenen Aktivitäten und über die ersten Schritte zur Umsetzung des Reports. Die AG will weiterhin beobachten, wie die Empfehlungen in der Praxis umgesetzt werden.

AG Zukunft Wildtierbiologie: Die im Zuge des Hearings von Bern geplante «Summer School Wildtierbiologie» musste auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Ausschlaggebend dafür war u.a.

die nur mässige Bereitschaft unter den angefragten Hochschulen, sich aktiv daran zu beteiligen. Wie der Leiter der AG, Kurt Bollmann, festhielt, wird der SGW-Vorstand dieses Jahr eine Klausurtagung durchführen, um das weitere Vorgehen zur Vorbereitung einer «Summer School Wildtierbiologie 2004» festzulegen.

Christa Mosler nahm mit dem *Forum Biodiversität* und dem *Relais Praxis & Forschung* Kontakt auf, um über eine zukünftige Zusammenarbeit mit der SGW zu diskutieren. Dabei sollen die Möglichkeiten einer gemeinsamen Literaturdatenbank abgeklärt werden. Durch eine Erweiterung der Datenbank der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Wildforschung könnten Synergien erzeugt und Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Zahlen und Wahlen

Christa Mosler präsentierte die Jahresrechnung mit einem Verlust von Fr. 1'306.50. Dieser fiel geringer aus als budgetiert. Das Budget 2003 sieht weder Gewinn noch Verlust vor. An der Versammlung konnten 16 neue Mitglieder aufgenommen werden. Im vergangenen Jahr waren 8 Austritte zu verzeichnen. Der aktuelle Mitgliederbestand beträgt somit 281. Das zurückgetretene Vorstandsmitglied Rolf Anderegg wurde vom Präsidenten für seine langjährige und engagierte Arbeit gewürdigt und mit grossem Applaus und einem Geschenk verabschiedet. Eine Ersatzwahl fand noch nicht statt. Der Vorstand will abklären, wie mit einer entsprechenden Vertretung der direkte Kontakt zwischen der SGW und dem BUWAL weiter aufrecht erhalten werden kann.

Verschiedenes

Hansjörg Blankenhorn, eidgenössischer Jagdverwalter, wies darauf hin, dass in den nächsten Jahren rund die Hälfte der kantonalen Jagdinspektoren pensioniert wird und dass aus fachlichen Überlegungen zumindest ein Teil der Stellen durch Wildtierbiologinnen und -biologen besetzt werden sollte. Als Fachgesellschaft wäre dies auch für die SGW von Bedeutung. Sie vergibt sich sonst die Möglichkeit, ihren direkten Einfluss auf den Bereich der Jagd zu nutzen. Allerdings sei auf Grund seiner Erfahrungen, so Blankenhorn, ein Grossteil der Jägerschaft gegenüber der Wildtierbiologie kritisch eingestellt. Insbesondere werde immer wieder gesagt, dass Wildtierbiologen die Jagd nicht kennen und nicht verstehen würden. Er fordert die Mitglieder der SGW deshalb auf, sich verstärkt für die Sache der Jagd zu interessieren und auch die Jagdprüfung zu absolvieren. Er glaubt, dass für die Neubesetzung einer Jagdverwalterstelle die Jagdprüfung ein wichtiges Entscheidungskriterium sein wird.

Christine Breitenmoser-Würsten, Vertreterin der SGW in der SANW, berichtete von der letzten Senatssitzung. Sie wies darauf hin, dass in der SANW in der nächsten Zeit zahlreiche Neuerungen in Aussicht gestellt seien. Von besonderem Interesse für die SGW dürfte das neue Konzept für Nachwuchsförderung sein.

Fachnachmittag und Exkursion

Der Nachmittag war verschiedenen Referaten zu aktuellen Projekten aus Naturschutz und Wildtierbiologie im Kanton Aargau gewidmet und wurde von René Urs Altermatt, dem Leiter der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau, geleitet. Vor einer interessierten Zuhörerschaft referierte er über die Probleme mit Schwarzwild. Helen Müri, Geschäftsführerin des Büros CAPREOLA, gab einen Überblick über die Aargauer Wildtierkorridore und Richard Maurer, Leiter der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau äusserte sich zum «Auenschutzprogramm» und zu anderen Leistungsvereinbarungen als Teile der Naturschutzpolitik im Kanton Aargau.

Die Exkursion am Sonntag bot einen ausgezeichneten Überblick vor Ort zu den am Vortag vorgestellten Projekten im Kanton Aargau. Das Projekt «Auenschutzpark» ist an den Bau einer Ausfallstrasse der Stadt Aarau über die Aare gekoppelt. Vorgesehen ist die Zurücksetzung des Dammes, so dass dem Fluss ein etwa 340 ha grosses Waldgebiet geöffnet wird. Zusammen mit einem funktionierenden Fischaufstieg bei einem nahe gelegenen Wehr und den für den Aargau typischen «Giessen» dürfte hier eine eindruckliche Wasserlandschaft entstehen.

Die nächste Station führte zum Suret, einem grossen Waldkomplex, der als Wildtierkorridor zur wichtigsten Nord-Südachse zählt. Allerdings wird der Suret von Autobahn, Hochleistungs- und Nebenstrassen sowie der Bahn durchschnitten, so dass jeweils nach Quermöglichkeiten ober- wie unterirdisch gesucht werden muss. Interessante Informationen über die Annahme von Unterführungen durch verschiedene Tierarten, die Bedeutung des umliegenden Geländes für das Verhalten der Tiere sowie Untersuchungsmethoden zu Funktionalität und Effizienz konnten ausgetauscht werden. Unser Dank gilt den Exkursionsleitern Hans Minder und Helen Müri für diesen spannenden Tag.

Die SGW dankt Peter Voser für die Organisation der Jahresversammlung und Ueli Halder für das Gastrecht im *naturama*. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Referentinnen und Referenten.

Für den SGW-Vorstand, Hannes Geisser

alle Korrespondenz an die
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie ist zu richten an:
SGW
c/o Infodienst Wildbiologie
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 01 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch

Präsidentenwechsel bei der Arbeitsge- meinschaft für den Wald: Bernhard Nievergelt folgt auf Jürg Rohner

Die Fachtagung 2002 der Arbeitsgemeinschaft für den Wald widmete sich dem Mitwirkungsprozess bei regionalen Waldplanungen und bot unterschiedlichen Exponenten eine interessante Plattform zum Erfahrungsaustausch. Kreisförster Denis Horisberger präsentierte im Saal der Auberge de la Couronne auf eindruckliche Weise lokale Produkte und Planungsergebnisse "seines" plan directeur du 7eme arrondissement vaudois - angefangen bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen bis zum Mittagessen mit ausschliesslich lokalen Erzeugnissen aus dem Planungsgebiet. Mit seinem grossen Eifer vermochte er die Zuhörer im vollen Saal zu begeistern und motivierte die Vertreter der Waldinteressenorganisationen, sich aktiv am Planungsprozess zu beteiligen.

Vertreter der Waldbesitzer, des Natur- und Vogelschutzes, von Freizeittätigkeiten und der Jagd berichteten über ihre jeweiligen Eindrücke. Der fehlende Überblick über die bereits vorhandenen oder noch zu erstellenden Grundlagen scheint, nebst der oft knappen Zeit, das grösste Problem zu sein. Hier könnte eine Checkliste mit möglichen Inhalten und erforderlichen Aussagen den stark geforderten Interessenvertretern entscheidende Hilfe bieten.

An der Delegiertenversammlung wurde Jürg Rohner, Präsident und Vorstandsmitglied seit 1997, Geschäftsführer seit der Gründung der AfW als Verein 1993, verabschiedet. Er verstand es, mit seiner unvoreingenommenen Art und gesundem Umweltverständnis, die Anliegen aller Waldbenutzer und Interessenorganisationen aufzunehmen und einzubeziehen. Sein mehrjähriger Einsatz, welcher schon in der früheren Arbeitsgemeinschaft Wald unter Dr. Ernst Krebs in den 80er Jahren begann, wurde mit grossem Applaus verdankt. Jürg Rohner bleibt dem Wald als Moderator der Arbeitsgruppe Waldfläche des Waldprogrammes Schweiz und in verschiedenen Projekten erhalten.

Als Nachfolger in den Vorstand und für das Präsidium wird der Zoologe Prof. Dr. Bernhard Nievergelt vorgeschlagen. Er präsierte die wissenschaftliche Nationalparkkommission (heute Forschungskommission Nationalpark), leitete das Naturschutzgesamtkonzept des Kantons Zürich und engagiert sich im Stiftungsrat der Naturlandschaft sowie in der Arbeitsgruppe «Revitalisierung kleine Bäche des Kt. Zürich». Bis Ende 2001 war er Professor für Wildforschung und Naturschutzökologie am Zoologischen Institut der Universität Zürich. Die Versammlung spricht Bernhard Nievergelt ihr Vertrauen aus und wählt ihn per Akklamation.

Die Schwerpunkte der Jahreaktivitäten bilden die Fachtagung, Kontakte mit Bikerorganisationen zur Einbindung der Jagdpartner in die regionalen Waldplanungen sowie der vereinseigene Internetauftritt unter www.afw-ctf.ch.

Kontaktadresse:

Arbeitsgemeinschaft für den
Wald (AfW)
Geschäftsstelle
Postfach 931
8029 Zürich
Tel: 01 387 11 22
Fax: 01 387 11 00
afw-ctf@bhz.ch
<http://www.afw-ctf.ch>

Sonderausstellung «Phänomen Jagd» im Bündner Natur-Museum

Gejagt wird in Graubünden seit Urzeiten. Seit 125 Jahren gibt es ein kantonales Jagdgesetz, das die Patentjagd einführt. Dieses Jubiläum bildet den Anlass, die Bündner Jagd in einer Sonderausstellung darzustellen. Vom **20. Juni bis 20. Oktober 2002** zeigt das Bündner Natur-Museum die Sonderausstellung «Phänomen Jagd». Eine regionale Variante dieser Ausstellung startet ihre Tournee ab August 2002 im Haus Rosengarten in Grüşch.

Die Jagd ist in Graubünden ein Dauerthema, das mit einer unvergleichlichen Intensität und in einer grossen Breite diskutiert wird. Dies obwohl die Jagd ja für kaum jemanden eine wirtschaftliche Überlebensfrage darstellt. Die Ausstellung versucht diesem Phänomen gerecht zu werden. Sie greift wichtige Elemente der Jagd modulartig heraus, ohne auf alle Fragen eine schulmeisterliche Antwort zu präsentieren. Besprochen werden vor allem die Entwicklung der Landschaft und der Wildbestände, die Gestaltung wildfreundlicher Lebensräume durch die Hege, die Planung der Jagd auf wildbiologischen Grundlagen, die Geschichte der Jagd und ihr gesetzlicher Auftrag, der Jäger und seine Motivation zu Jagen sowie die Tatsache, dass alles Jagen mit dem Tod von Tieren verbunden ist.

Die Ausstellung bewegt sich damit im Dreieck Landschaft – Mensch – Wild. Sie richtet sich an die ganze Bevölkerung und ganz bewusst auch an Nichtjäger. Die Darstellungsformen sind so vielfältig wie die einzelnen Teilthemen und umfassen Tierpräparate, dreidimensionale Installationen, Filme, Tafelwände und vieles mehr. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm nimmt auf die verschiedensten Interessengruppen Rücksicht.

Artikelserie WILDBIOLOGIE

In der vom Infodienst Wildbiologie & Oekologie herausgegebenen Artikelserie erscheinen demnächst die zwei Kurzportraits «Rotfuchs» und «Dachs» sowie der ausführliche Artikel «Wildsaison vor 5'400 Jahren. Jagd und Fischfang in einer jungsteinzeitlichen Seeufersiedlung».

ch - **WILDTIER** ISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. In den Jahren 1950 bis 2000 gab es in Europa keine tödlichen Wolfsangriffe auf Menschen.
2. Mauswiesel und Hermelin lassen sich aufgrund ihrer Grösse problemlos unterscheiden.
3. Der Walddrapp kam in der Schweiz nie vor.
4. Der Ziegenmelker ist in der Schweiz kein Brutvogel.
5. Die Nutria kommt in der Schweiz freilebend vor.
6. Das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) ist in der Schweiz weniger weit verbreitet und seltener als das Braune Langohr (*P. auritus*).

Geschützte Tiere der Schweiz

Der Führer «Geschützte Tiere der Schweiz» zeigt eine grosse Auswahl an Tierarten, welche gemäss der neuen Liste eidgenössisch geschützt sind. Jede Art – Wirbeltiere und wirbellose Tiere – wird Seite für Seite mit einer sehr schönen Fotografie illustriert, mit Erwähnung der Familie und der einheimischen Bezeichnung (deutsch, französisch, italienisch sowie englisch). Eine Karte zeigt, in welcher geographischen Region die Art vorkommt. Am Ende des Werkes ist eine ausführliche Liste aller geschützten Tiere mit Nennung des Kantons, in welchem die Tiere geschützt sind, abgedruckt.

Bezug: Wermeille E., Geiger W. & Tester U. (2002): Geschützte Tiere der Schweiz, Ott Verlag Thun, 236 S., 4-farbig, Format 12 x 21.5 cm, ISBN 3-7225-6512-X, Fr. 44.80

Sonderausstellung «Die ersten Menschen im Alpenraum»

Vom 25. Mai 2002 bis 5. Januar 2003 zeigen das kantonale Museum für Archäologie und das kantonale naturhistorische Museum im ehemaligen Kantonsgefängnis in Sitten (Rue des Châteaux) eine bedeutende Ausstellung über die ersten menschlichen Spuren im Alpenraum. Der Neandertaler, der Höhlenbär, die mesolithischen Jäger mit ihren behauenen Kleinstwerkzeugen – Spuren einer 50'000 jährigen alpinen Geschichte.

Die in enger Zusammenarbeit zwischen zwei Kantonsmuseen entstandene Schau sowie der umfangreiche Begleitkatalog vermitteln den heutigen Kenntnisstand über Mensch und Umwelt im Alpenraum zur Zeit der frühesten Besiedlung.

«Werkzeugkasten LEK», eine Arbeitshilfe für das Erarbeiten von Landschaftsentwicklungskonzepten

Die Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) und der Service romand de vulgarisation agricole (SRVA) haben in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesämtern eine neue Arbeitshilfe zur nachhaltigen und koordinierten Entwicklung der Landschaft erarbeitet. Der «Werkzeugkasten LEK» (deutsch und französisch) zeigt die Planungsschritte zur Entwicklung von Landschaftsentwicklungskonzepten (LEK) auf und soll die Anwender in der Praxis mit vielen Beispielen und wertvollen Hinweisen in ihrer Vorgehensweise unterstützen.

Bezug (deutsche Ausgabe): Hochschule für Technik Rapperswil HSR, Fachstelle Landschaftsentwicklung, Oberseestr. 10, 8640 Rapperswil, infolek@hsr.ch, Verkaufspreis Fr. 50.- + Porto und Verpackung.

Silva Semadeni ist neue Pro Natura-Präsidentin

Die ehemalige Parlamentarierin Silva Semadeni löst Martin Boesch an der Spitze von Pro Natura ab. Die Delegierten wählten die gebürtige Puschlaverin zu ihrer neuen Präsidentin. Damit ist Silva Semadeni, die bereits seit 1996 dem Zentralvorstand angehört, die erste Frau, die der bald 100-jährigen Naturschutzorganisation vorsteht. Sie tritt ihr Amt Mitte Jahr an. Die neue Präsidentin will die Schwerpunkte auf die Schaffung neuer Nationalparks in der Schweiz und den Schutz von Lebensräumen legen. Ihr Augenmerk wird sie zudem auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Zentralverband und Sektionen richten.

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- 1. Nein** Gemäss einer Studie des norwegischen Forschungsinstituts NINA sind Wolfsangriffe mit tödlichem Ausgang auf Menschen in Europa (exkl. Russland) sehr selten. Zwischen 1950 und 2000 gibt es aber 9 belegte Fälle. In 5 Fällen waren tollwütige Wölfe involviert.
- 2. Nein** Aufgrund ihrer Grösse lassen sich Mauswiesel und Hermelin schlecht unterscheiden, da die Grösse sowohl vom Geschlecht abhängig ist als auch regional stark variiert. Das zuverlässigste Unterscheidungsmerkmal ist das schwarze Schwanzende beim Hermelin.
- 3. Nein** Der Waldrapp kam auch in der Schweiz vor. Er ist vor rund 250 Jahren ausgestorben.
- 4. Nein** Der Ziegenmelker brütet auch in der Schweiz, vor allem in tiefen und warmen Lagen in den Kantonen GR, VS, TI und GE.
- 5. Ja** Vereinzelt Beobachtungen dieses südamerikanischen Nagetieres gibt es aus dem Mittelland, dem Jura und dem Tessin.
- 6. Ja** Das Graue Langohr wird nur gelegentlich in den tiefen Lagen des Mittellandes, entlang des Juras, im Wallis und im Bergell beobachtet, während das Braune Langohr in allen Landesteilen sowohl in der Ebene als auch im Gebirge weit verbreitet ist.

Nächster Redaktionsschluss: 19. August 2002

«ALPEN - SCHNEE VON GESTERN?»

14. Umweltforschungstag

Universität Zürich Irchel

18. Juni 2002

Kontakt: <http://www.unizh.ch/uwinst/aktuelles/>

Conservation and management of Bearded Vulture populations

Tende, Frankreich

20. - 22. Juni 2002

Kontakt: LPO Mission Fir - BP 944, F-75519 Paris cedex 15, Tel. ++33 1 53 58 58 38, email: conference.lpo@gypaete.org

Zernezer Nationalparktage

Zernez

28. - 29. Juni 2002

Kontakt: Schweizerischer Nationalpark, Nationalparkhaus, 7530 Zernez, Tel. 081 856 12 82, Fax 081 856 17 40, email: lozza@nationalpark.ch

9th International Grouse Symposium

Beijing, China

19. - 24. August 2002

Kontakt: Ms. Wang Li, Institute of Zoology, Chinese Academy of Sciences, 19 Zhongguancun Lu, Haidian, Beijing 100080, China, Tel. +86-10-82629264, Fax +86-01-62557824, email: info@cnbird.com, <http://www.cnbird.com>

Workshop Bahn - Wildtiere

Gwatt, Thun

11. September 2002

Kontakt: PiU, Partner/-innen in Umweltfragen, Gurtenbrauerei, Postfach 240, 3084 Wabern, Tel. 031 960 43 26, email: a.righetti@bluewin.ch

weitere Veranstaltungen auf <http://www.wild.unizh.ch>